

10

JAHRE Studienkompass
ERFOLGREICH AN DIE HOCHSCHULE



Studienkompass

INHALTSVERZEICHNIS

- 03:** Grußwort der Schirmherrin
Bundesministerin
Prof. Dr. Johanna Wanka
- 04:** Grußwort der Initiativpartner
Frank Riemensperger
Accenture-Stiftung
Dr. Clemens Börsig
Deutsche Bank Stiftung
Ingo Kramer
Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)
- 06:** Jahrgang 2007 – 2010
Katharina Keilpflug
- 07:** Jahrgang 2008 – 2011
Cihan Cantay
- 08:** Jahrgang 2009 – 2012
Sven Schewe
- 09:** Jahrgang 2010 – 2013
Anna und Klara Franzki
- 10:** Ehrenamtliche
Vertrauensperson –
Jennifer Diersch
- 11:** Ehrenamtliche
Vertrauensperson –
Prof. Dr. Jochen Gönsch
- 12:** Jahrgang 2011 – 2014
Svenja Perret
- 13:** Jahrgang 2012 – 2015
Hendrik Heider
- 14:** Jahrgang 2013 – 2016
Kiana Karimi
- 15:** Jahrgang 2014 – 2017
Julia Ressel
- 16:** Jahrgang 2015 – 2018
Maria Mildner
- 17:** Jahrgang 2016 – 2019
Lara Bliestle
- 18:** Ehrenamtliche
Vertrauensperson –
Prof. Dr. Alfons Hamm
- 19:** Der Förderablauf –
drei Jahre mit dem
Studienkompass
- 22:** Ehrenamtliche
Vertrauensperson –
Tatjana Osterman
- 23:** Der Studienkompass-
Alumniverein ASk e.V.
- 24:** Der Studienkompass
in Zahlen
- 26:** Prof. Dr. Dieter Timmermann
*Präsident des Deutschen Studentenwerks
und Mitglied des Studienkompass-Beirates*
Die Bedeutung von Studien-
und Berufsorientierung, nicht
nur aus bildungsökonomischer
Perspektive
- 36:** Dank und Ausblick
Dr. Ulrich Hinz
Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)
- 38:** Das Studienkompass-
Team
- 39:** Über den Studienkompass
Impressum
- 40:** Die Studienkompass-
Partner

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre bei Begriffen wie Schüler/Schülerin, Student/Studentin usw. in seltenen Fällen nur die männliche Form genannt. Gemeint sind jeweils beide Geschlechter.



GRUSSWORT

Bildung ist Voraussetzung für gesellschaftliche, politische, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe. Es gilt daher, möglichst viele Menschen auf ihrem persönlichen Bildungsweg zu unterstützen. Das lohnt sich: Wir haben in Deutschland ein vergleichsweise hohes Bildungsniveau erreicht und sind bezüglich Bildungsgerechtigkeit auf einem guten Weg. Mit Blick auf steigende Bildungsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt und eine verstärkte Zuwanderung dürfen unsere Bildungsanstrengungen jedoch nicht nachlassen.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Chancen zu geben und Chancen wahrzunehmen. Genau das ist die Philosophie des Programms Studienkompass. Es unterstützt Jugendliche aus Familien ohne akademische Erfahrung darin, ihre eigenen Interessen und Stärken herauszufinden und den Schritt in ein Studium zu wagen. Diese Studien- und Berufsorientierung ist sehr erfolgreich – das zeigt die Evaluation des Programms, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert hat: 95 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen ein Studium auf, die Abbrecherquote ist mit unter fünf Prozent gering, und 90 Prozent der Alumni zeigen sich überzeugt, den Wunschstudienplatz gefunden zu haben.

Ich danke den Initiatoren und Unterstützern des Programms und vor allem den rund 500 ehrenamtlichen Vertrauenspersonen, die in den vergangenen Jahren bis zu 3.000 Jugendliche auf ihrem Weg von der Schule an eine Hochschule kompetent begleitet haben. In einer Zeit, in der die Gesellschaft immer vielfältiger wird, ist eine solche Unterstützung wichtiger denn je.

Zehn Jahre Studienkompass – das sind zehn Jahre erfolgreiches Engagement für mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland. Herzlichen Glückwunsch!

PROF. DR. JOHANNA WANKA
Bundesministerin für Bildung und Forschung

4 GEMEIN- SCHAFTLICH VON DER IDEE ZUM ERFOLG

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“, schreibt Franz Kafka. Als Initiativpartner des Studienkompass sind wir 2006 einen neuen Weg gegangen: Drei Stiftungen stellen sich gemeinsam einer bildungspolitischen Herausforderung und entwickeln einen erfolgreichen Lösungsansatz. Als erste bundesweite Bildungsinitiative haben wir die an Hochschulen stark unterrepräsentierten Jugendlichen aus nichtakademischen Familien in den Fokus genommen. Noch immer wird die Bildungslaufbahn des Einzelnen zu sehr von der Herkunft bestimmt. Aber entscheidend darf nicht sein, woher man kommt, sondern wohin man gehen möchte!

Wir unterstützen Jugendliche dabei, ihre eigenen Stärken zu entdecken, an diese zu glauben und den dazu passenden Weg nach dem Abitur einzuschlagen. Dank der positiven Entwicklung des Studienkompass profitiert in diesem Jahr bereits der 10. Jahrgang von der wirksamen Begleitung auf dem Weg an die Hochschule. Die unabhängige Evaluation des Programms, die mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung möglich wurde, zeigt seine hohe Wirkung: Rund 95 Prozent der Geförderten nehmen ein Studium auf, über 90 Prozent haben ihren Wunschstudienplatz gefunden.

Für viele war es entscheidend, dass der Studienkompass ihnen Raum gab, über sich selbst und die eigenen Stärken nachzudenken. Sie wurden von der Gruppe und ihren ehrenamtlichen Vertrauenspersonen in ihren Vorstellungen bestärkt und lernten, wie sie die selbst gesteckten Ziele erreichen können.

Der Studienkompass fördert den Übergang von der Schule zum Studium und zwar in den beiden letzten Schuljahren und danach weiter bis zum Ende des zweiten Semesters. Durch diese fortlaufende Begleitung fällt der Start an der Hochschule deutlich leichter. Die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben mittlerweile das Studium abgeschlossen und blicken gerne auf die Zeit im Studienkompass zurück. Viele von ihnen engagieren sich im Alumniverein ASK e.V. und geben ihre Erfahrungen weiter.

Besonders freut uns auch eins: Der Studienkompass zeigt, dass durch eine intensive und frühzeitige Studien- und Berufsorientierung die Studienabbrecherquote deutlich reduziert und so sowohl Brüche in Bildungsbiographien als auch volkswirtschaftliche Kosten eingedämmt werden. Über das Förderprogramm hinaus setzt sich deshalb der Studienkompass dafür ein, allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich intensiv mit der eigenen Zukunft auseinanderzusetzen. Die Konzepte des Studienkompass eignen sich als Grundlage für eine flächendeckende Verbesserung der Studien- und Berufsorientierung an Gymnasien. In Bayern und Berlin konnten bereits erfolgreich Transferprojekte umgesetzt werden, weitere sind in Planung.



Diese positiven Ergebnisse und Entwicklungen sind für uns die Bestätigung, dass es sich gelohnt hat, gemeinsam einen neuen Weg zu gehen. Viele Stiftungen, Unternehmen und Verbände haben sich über die Jahre dem Studienkompass angeschlossen und setzen sich mit uns gemeinsam für mehr Bildungsgerechtigkeit und für eine erfolgreiche Zukunft der Geförderten ein.

Diese Zukunft hat viele Namen – über 3.000 sind es mittlerweile für uns im Studienkompass: Einige dieser jungen Talente möchten wir Ihnen auf den nächsten Seiten vorstellen. Sie erzählen von ihrem Weg ins Studium und in den Beruf und von der Unterstützung, die sie dabei erhielten. Zu Wort kommen auch die ehrenamtlichen Studienkompass-Vertrauenspersonen. 500 von ihnen haben das Programm in den letzten Jahren auf wertvolle Weise unterstützt und den Geförderten Unbezahlbares geschenkt: Zeit, Kompetenz, Rat und Motivation.

Was als Initiative dreier Stiftungen begann, ist heute eines der größten privaten Bildungsprogramme für Schülerinnen und Schüler in Deutschland. Allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben, gilt unser Dank. Sie haben die Erfolgsgeschichte des Studienkompass erst möglich gemacht.

Für den Studienkompass wünschen wir uns weitere erfolgreiche Jahre, in denen er noch viele Talente entdecken möge.

Bilder: von links nach rechts

FRANK RIEMENSPERGER

Vorstandssprecher der Accenture-Stiftung

DR. CLEMENS BÖRSIG

Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bank Stiftung

INGO KRAMER

Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)

JAHRGANG 2007 BIS 2010

HÖRE AUF DEIN BAUCHGEFÜHL!

| 6



KATHARINA KEILPFLUG
REGIONALGRUPPE FRANKFURT (ODER)

Katharina war eine der ersten Teilnehmerinnen des Studienkompass. „Ich hatte verschiedene Berufswünsche, die ein Studium voraussetzten. Was mich an der Uni erwarten würde, davon hatte ich jedoch keine Ahnung. Ich wollte die Chance nutzen, Hilfe auf dem Weg zu bekommen und habe mich beworben.“

Die nächsten drei Jahre waren voll von Eindrücken, auch an den kleinen Kompass von der Aufnahmefeier, der symbolisch den Weg zeigen sollte, erinnert Katharina sich noch heute – und an ganz viele praktische Tipps: „Meine Vertrauensperson sagte mir mal: Höre auf Dein Bauchgefühl und folge Deinem Weg. Du hast alles geplant und bedacht. Diese Bestärkung, an mich selbst zu glauben und meinen Entscheidungen zu vertrauen, das hilft mir noch heute.“

Ihre Entscheidung für ein Lehramtsstudium hat Katharina nicht bereut. Sie hat sehr viel Freude daran, mit jungen Menschen zu arbeiten und zu sehen, wie sich Persönlichkeiten entwickeln.

Katharina Keilpflug studierte Arbeit-Wirtschaft-Technik und Chemie für gymnasiales Lehramt an der Universität Rostock. Sie unterrichtet an einem Gymnasium in Sternberg in Mecklenburg-Vorpommern.

„Als Schülerin hörte ich immer, dass wir nicht für die Lehrer, sondern für das Leben lernen. Damals wollte ich das nicht wahrhaben, doch es stimmt. Ich möchte keine „Fachidioten“ ausbilden, sondern meine Schüler auf die spätere Lebenswelt vorbereiten. Und dafür habe ich auch beim Studienkompass einiges gelernt.“

Katharinas Wünsche zum zehnjährigen Jubiläum sind deshalb eindeutig: „Gebt weiterhin vielen Schülern die großartige Chance, mit euch zusammen ihren Weg ins Studium und somit in ihre Zukunft zu finden.“

„Junge Menschen bestärken, an sich selbst und die eigenen Fähigkeiten zu glauben und ihnen zu verdeutlichen, dass ihnen alle Berufswege offen stehen – das war uns bei der Gründung des Studienkompass besonders wichtig. Das Programm leistet so einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen junger Menschen – ganz unabhängig von ihrer Herkunft.“



Michael Münch ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Studienkompass-Initiativpartners Deutsche Bank Stiftung.

JAHRGANG 2008 BIS 2011

VON HÜRDEN NICHT ABSCHRECKEN LASSEN!



CIHAN CANTAY
REGIONALGRUPPE HAMBURG

Cihan wurde von seiner Klassenlehrerin auf den Studienkompass aufmerksam gemacht, die ihn für einen passenden Kandidaten hielt – damit hatte sie Recht. „Hilfe bei der Entscheidungsfindung konnte ich gut gebrauchen. Damals war ich total unsicher, wohin es nach dem Abitur gehen sollte.“

Heute kann er schnell sagen, was das Wichtigste in der Förderung für ihn war: „Die Erkenntnis, dass alle Hürden überwindbar sind! Es gibt immer Mittel und Wege, mit denen man sein berufliches Ziel erreichen kann, man muss sich nur informieren und kümmern. Oft übersehen junge Menschen die Möglichkeiten und lassen sich von bürokratischen oder finanziellen Hürden abschrecken.“

Cihan hat bereits vieles erreicht, was er sich früher nicht zugetraut hätte. „Über ein Stipendium habe ich vorher nie nachgedacht. Ich dachte, das wäre nur für Leute mit einem 1,0-Abi.“ Seit 2011 ist er Stipendiat des Studienförderwerks Klaus Murmann der sdw – dank Begabung, Zielstrebigkeit und ehrenamtlichen Engagements.

Cihan Cantay studiert Energietechnik (M.Sc.) an der Technischen Universität Hamburg und ist Stipendiat des Studienförderwerks Klaus Murmann der sdw. Er war Vertrauensperson der Hamburger Regionalgruppe 2012 bis 2015.

Er arbeitet neben dem Studium mit Jugendlichen, gibt Nachhilfe und ist auch dem Studienkompass weiterhin verbunden geblieben.

„Ich habe persönlich sehr viel aus der Förderung mitgenommen. Sie ist ein wichtiger Grundstein für meinen eingeschlagenen Weg. Ohne die Arbeit der Vertrauenspersonen wäre das nicht möglich gewesen, deshalb wollte ich mich selbst als Ehrenamtlicher engagieren. So konnte ich den Teilnehmern Möglichkeiten und Optionen aufzeigen, die sie noch nicht kannten und ihnen sagen, lasst euch nicht abschrecken!“

„Wir brauchen in Deutschland engagierte und gut ausgebildete Nachwuchskräfte. Der Studienkompass hilft den jungen Menschen nicht nur, ein passendes Studium zu finden, sondern schafft es durch gelungenes Übergangsmanagement auch, die Anzahl der Studienabbrüche sehr gering zu halten und volkswirtschaftliche Kosten einzusparen.“



Dr. Arndt Schnöring ist Generalsekretär des Studienkompass-Initiativpartners Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw).

JAHRGANG 2009 BIS 2012

MIT ANDEREN LEUTEN AUSTAUSCHEN!

| 8



SVEN SCHEWE
REGIONALGRUPPE PADERBORN

Der Studienkompass kam 2009 nach Paderborn und auch Sven hatte einen engagierten Lehrer, der gleich vom Programm überzeugt war und seine Schüler motivierte, sich zu bewerben. „Für mich klang es nach einer tollen Möglichkeit, Hilfestellung bei der Wahl des passenden Studienganges zu bekommen.“

Die Vielzahl von verschiedenen Veranstaltungen und zahlreiche Gespräche mit Menschen aus unterschiedlichen Berufsfeldern haben Sven beim Studienkompass besonders gefallen. Mitgenommen hat er auch, dass für ihn der Austausch in der Gruppe und mit Vertrauenspersonen oder anderen Experten von großer Bedeutung war. Daraus hat er eines gelernt: „Bei wichtigen Entscheidungen im Leben sollte man sich ruhig immer mit anderen austauschen, um verschiedene Blickwinkel auf die jeweilige Situation zu erhalten und auch von den Erfahrungen anderer zu profitieren. So kann man für sich selbst eine bessere Entscheidung treffen.“

Sven Schewe studiert Bio- und Nanotechnologien (M.Sc.) an der Fachhochschule Südwestfalen in Iserlohn.

In seinem Studienfach Bio- und Nanotechnologien fühlt Sven sich gut aufgehoben. Jetzt steht erst mal der Masterabschluss an, dann gilt es weitere Entscheidungen zu treffen – natürlich nicht, ohne sich auch mit anderen auszutauschen. Einen Tipp für die nachfolgenden Studienkompass-Generationen hat Sven auch noch: „Lasst euch nicht von Problemen oder Rückschlägen zu sehr niederschlagen, manchmal ergeben sich daraus auch bessere Optionen und vielfältige neue Möglichkeiten.“

„In den letzten Jahren konnten wir fast 170 Paderborner Jugendliche dabei unterstützen, einen passenden Weg nach dem Abitur zu finden. Sie alle haben diese Chance genutzt und mit Hilfe des Studienkompass ihre Talente entdeckt sowie Entscheidungen auf einem guten Fundament getroffen. So kann mehr Bildungsgerechtigkeit besonders gut gelingen.“



Martin Nixdorf ist Vorstandsvorsitzender der Heinz Nixdorf Stiftung, die seit 2009 den Studienkompass-Standort Paderborn fördert.

JAHRGANG 2010 BIS 2013

MUTIG SEIN UND FRAGEN STELLEN!



ANNA UND KLARA FRANZKI
REGIONALGRUPPE FRANKFURT AM MAIN

„Es war wunderbar, jemanden zu haben, mit dem man Hand in Hand den Weg an die Uni schafft“, sagt Klara Franzki und meint damit nicht nur den Studienkompass, sondern auch ihre Zwillingsschwester Anna.

Anna war es auch, die einen Studienkompass-Flyer aus der Schule mit nach Hause brachte: „Damals wusste ich überhaupt nicht, was ich machen wollte – eine Ausbildung oder ein Studium? Ich war auf Anhieb überzeugt, dass der Studienkompass mich bei all meinen Fragen unterstützen würde.“

Noch immer können sich beide an den ersten Workshop erinnern, in dem sie viel Neues über sich selbst erfahren haben. Und sie haben vor allem eines gelernt: Nicht aufgeben, wenn mal Hindernisse im Weg stehen, sondern lernen, mit solchen Situationen umzugehen. Fragen stellen ist auch wichtig, z. B. an die Vertrauenspersonen. „Am Ende bin ich immer schlauer und mit der Erkenntnis aus den Gesprächen gegangen, dass ein bisschen Mut und ein paar Umwege zum Erwachsenwerden dazu gehören“, erzählt Klara.

Anna Franzki (links im Bild) studiert Biowissenschaften an der Universität Frankfurt und war Deutschlandstipendiatin. Klara Franzki studiert Gesellschaft und Kulturen der Moderne an der Universität Gießen und ist Stipendiatin des Studienförderwerks Klaus Murmann.

Auch nach dem Ende der Förderung sind die beiden dem Studienkompass eng verbunden. Sie engagieren sich im Alumniverein und kümmern sich um das Fundraising zur Ermöglichung der Vereinsaktivitäten. Klara ist seit dem letzten Jahr auch Vertrauensperson und gibt jetzt selber Tipps. Einer davon lautet: „Probiert einfach alles aus! Es kann nichts schiefgehen. Und wenn doch, gibt es ja immer noch eure Vertrauenspersonen, die das wieder mit euch gerade biegen!“

„Mit dem Studienkompass können wir die Talentförderung früh beginnen und junge Menschen bestärken, ein Studium aufzunehmen. Dass viele dabei auch motiviert werden, sich für ein Stipendium des Studienförderwerks Klaus Murmann oder anderer Begabtenförderungswerke zu bewerben, ist bereits ein schöner Fördererfolg. Erfolgreiche Bewerbungen zeigen dann sehr deutlich, wie viel Potential in den Studienkompass-Geförderten schlummert, das nur geweckt werden muss.“



Dr. Sven Murmann ist stellv. Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) und fördert seit 2011 mit der Stiftung Rapsblüte gemeinsam mit seiner Familie den Studienkompass-Standort Kiel.

EHRENAMTLICHE VERTRAUENSPERSON – AUF DIE EIGENEN FÄHIGKEITEN VERTRAUEN

10



JENNIFER DIERSCH
REGIONALGRUPPE BERLIN

Ihre eigene Berufsorientierung beschreibt Jennifer Diersch rückblickend als sehr chaotisch und ausschließlich vom Bauchgefühl geleitet. Doch im Laufe ihres Studiums hat sich ihr Interesse für die Gestaltung von Arbeitswelten deutlich gezeigt und sie merkte, dass sie auf dem richtigen Weg ist. Als Unternehmensberaterin bei Accenture setzt sie heute genau das um und hilft Kunden, Herausforderungen hinsichtlich Mitarbeitermotivation, Reorganisation und Personalplanung zu meistern.

Vom Studienkompass hörte Jennifer bereits als Stipendiatin der Stiftung der Deutschen Wirtschaft das erste Mal. Nach ihrem Einstieg bei Accenture gab sie einige Workshops für Studienkompass-Gruppen. Jetzt hat sie sich entschlossen, die Berliner Gruppe als Vertrauensperson zu begleiten. Nach dem ersten Kennenlernen ist ihr Eindruck von der Gruppe ein sehr positiver: „Die Studienkompass-Teilnehmer sind zielstrebige, aufgeschlossene junge Menschen, die den Willen haben, etwas Besonderes aus ihrem Leben zu machen.“

Jennifer Diersch ist Strategy Manager bei Accenture und seit 2016 ehrenamtliche Vertrauensperson der Regionalgruppe Berlin. Sie ist Alumna des Studienförderwerks Klaus Murmann der sdw.

Für die nächsten drei Jahre hat sich Jennifer einiges vorgenommen: „Den Stipendiaten möchte ich vor allem mitgeben, sich auf die eigenen Interessen und Stärken zu fokussieren statt zu versuchen, in allem gut zu sein.“ Und noch einen Tipp hat sie, den sie selbst als Berufseinsteigerin von einer Accenture-Kollegin bekam: „Vertraue dich selbst und den eigenen Fähigkeiten – damit kommt der Erfolg von ganz allein.“

„Wir ermutigen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre Fähigkeiten auch in sozialen Projekten einzubringen. Der Studienkompass bietet dafür zahlreiche Möglichkeiten. Am Ende profitieren alle davon: Die Geförderten vom Know-how und Engagement der Mitarbeiter und wir als Unternehmen von den neuen Erfahrungen, die unsere Kolleginnen und Kollegen dabei machen. Das ist unsere Art, etwas für die Gesellschaft zu tun.“



Dr. Svenja Falk ist Geschäftsführerin im Bereich Accenture Research und Vorstand des Studienkompass-Initiativpartners Accenture-Stiftung.

EHRENAMTLICHE VERTRAUENSPERSON – ANSPRECHPARTNER UND VORBILD SEIN



PROF. DR. JOCHEN GÖNSCH
REGIONALGRUPPE AUGSBURG

Der Studienkompass hat Jochen Gönsch ein gutes Stück der Promotionszeit begleitet. Sechs Jahre lang war er Vertrauensperson in Augsburg und hat reichlich Erfahrung als Wegbegleiter sammeln können: „Ich denke, das Wichtigste ist, dass man einfach Ansprechpartner ist. Und in gewisser Weise auch Vorbild, wir erzählen von unserem Weg. Aber unsere Rolle muss auch begrenzt sein, entscheiden müssen immer die Schüler. Auch schon, inwieweit sie uns fragen und zuhören.“

Highlights und besondere Momente gab es in diesen Jahren viele. „Besonders beim ersten Kennenlernen lag immer eine große Spannung und Vorfreude in der Luft. Die Teilnehmer waren sehr aufgeweckt und stellten spannende Fragen. Was mir am Studienkompass-Konzept sehr gut gefällt, ist, dass die Teilnehmer von der Förderung sehr stark profitieren.“ Berufswege sind nicht immer von langer Hand geplant, das weiß Jochen Gönsch aus eigener Erfahrung. „Dass ich mal eine wissenschaftliche Karriere einschlagen werde, war lange nicht klar.

Prof. Dr. Jochen Gönsch ist Professor für Service Operations an der Universität Duisburg-Essen und Alumnus des Studienförderwerks Klaus Murmann der sdw. Von 2010 bis 2016 hat er zwei Studienkompass-Jahrgänge in Augsburg als Vertrauensperson begleitet.

Ich wollte eigentlich bis kurz vor Ende des Studiums in die Wirtschaft. Erst im Rahmen meiner Abschlussarbeit habe ich Gefallen am Forschen und wissenschaftlichen Arbeiten gefunden.“

Mittlerweile ist er Professor der Betriebswirtschaftslehre und lernt das Thema Studienorientierung jetzt auch von der anderen Seite kennen. Was bringt für ihn der „ideale Studienanfänger“ mit? – „Interesse, Neugierde, Engagement und Spaß an der Sache!“

„Der Studienkompass ist eine tolle Möglichkeit, uns direkt in der Region zu engagieren. Wir trafen auf wissbegierige junge Menschen, die von der Förderung stark profitiert haben und mit großem Engagement dabei waren. Mit Programmen solcher Art kann es gelingen, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Deutschland weiter zu sichern.“



Dr. Peter Stadelmann ist Vorsitzender des Vorstands der RATIONAL AG aus Landsberg am Lech. Das Unternehmen hat die Durchführung des Studienkompass in Augsburg von 2013 bis 2016 ermöglicht.

JAHRGANG 2011 BIS 2014

DIE ANGST VOR DEM KALTEN WASSER GENOMMEN

| 12



SVENJA PERRET
REGIONALGRUPPE MÜNCHEN

„Mit dem Thema Studium war ich damals ziemlich überfordert, da kam der Studienkompass gerade recht. Vor dem ersten Treffen war ich aufgeregt, aber auch schnell beruhigt, dass es den anderen genauso ging. Die Förderung hat mir die Angst genommen, nach dem Abitur ins kalte Wasser geworfen zu werden.“

Auch dass es bei den eigenen Entscheidungen keinen falschen Weg geben kann, hat Svenja gelernt. Nicht immer ist ein exakter Plan notwendig und oft kann man aus Umwegen etwas Positives für sich herausziehen. Mit ihrer Entscheidung für ein duales Studium ist sie bis heute sehr zufrieden: „Es gibt zwar ein paar Punkte im Studium, die ich nicht so spannend finde, aber im Großen und Ganzen ist es genau das, was zu mir passt.“

Auch nach ihrer Verabschiedung aus der Förderung wollte Svenja gerne mit anderen Stipendiaten in Kontakt bleiben. Der Alumniverein bot die optimale Möglichkeit. „Die Studienkompass-Alumni sind mittlerweile ein riesiges Netzwerk, das von allen ganz individuell genutzt

Svenja Perret ist duale Studentin bei der HypoVereinsbank in München und studiert Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule München mit den Schwerpunkten Bank-, Finanz- und Risikomanagement.

werden kann. Außerdem liefern wir den neuen Stipendiaten wertvolle Tipps zum Studieneinstieg und der Studienwahl. Es gibt so viele unterschiedliche Wege – da ist es nicht einfach den Überblick zu behalten.“

Zum Geburtstag wünscht Svenja dem Studienkompass deshalb noch viele weitere Jahre – nicht nur, damit der Alumniverein weiter wachsen kann: „Es war wirklich eine tolle Zeit, die mir persönlich sehr viel gebracht hat und das sollte auch anderen ermöglicht werden.“

„Gut ausgebildete Fachkräfte werden in Bayern dringend benötigt. Mit dem Studienkompass konnten wir Jugendliche unterstützen, ein passendes Studium zu finden und erfolgreich an der Hochschule zu starten. Gemeinsam mit der sdw und dem Kultusministerium haben wir ein Praxishandbuch herausgebracht, das den Gymnasiasten in Bayern eine optimale Studien- und Berufsorientierung ermöglicht. Dies ist ein wichtiger Baustein für die berufliche Zukunft eines jeden Einzelnen und für den Wirtschaftsstandort Bayern.“



Bertram Brossardt ist Hauptgeschäftsführer der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. Die vbw hat zwischen 2009 und 2015 an sieben bayerischen Standorten 450 Studienkompass-Stipendiaten gefördert.

JAHRGANG 2012 BIS 2015

EIN NETZWERK ALS GROSSARTIGE HILFE



HENDRIK HEIDER
REGIONALGRUPPE OBERBERG. KREIS

„Neugierig war ich schon immer. Beim Studienkompass habe ich gelernt, die Neugier auch bei der Studienorientierung anzuwenden. Mit Unterstützung anderer konnte ich Antworten auf meine vielen Fragen finden. Das Netzwerk war dabei eine großartige Hilfe.“

Bei der Aufnahmefeier wurde Hendrik das erste Mal bewusst, wie groß das Studienkompass-Netzwerk wirklich ist. „Gleichzeitig empfand ich in der Gruppe aber auch direkt einen sehr schönen Zusammenhalt, der die nächsten Jahre anhielt. Nach dem ersten Workshop Zukunftsplaner war ich sehr glücklich und kam aus dem Erzählen nur schwer wieder heraus.“

Auch die Vertrauenspersonen haben Hendrik bei der Studienorientierung sehr viel geholfen. „Ohne sie wäre das Vernetzen viel schwieriger gewesen und von ihnen habe ich auch den entscheidenden Hinweis für meinen Studiengang bekommen – ich hätte ansonsten nie davon gehört. Jetzt habe ich etwas gefunden, was meinen Interessen entspricht und gute Zukunftsperspektiven bietet.“

Hendrik Heider studiert Rohstoffingenieurwesen an der RWTH Aachen und engagiert sich seit 2015 als ehrenamtliche Vertrauensperson der Studienkompass-Regionalgruppe Köln.

Seit einem Jahr engagiert sich Hendrik selbst als Vertrauensperson. „Ich finde die Idee klasse, dass erfahrene Leute gemeinsam mit den Teilnehmern einen Raum für Fragen und Antworten schaffen und so die Basis für eine passende Zukunftsplanung entsteht. Ich habe natürlich selbst viel mitgenommen und möchte mit meinen Erfahrungen auch etwas zurückgeben. Viel wichtiger ist jedoch, dass ich drei Jahre lang sehr viel Spaß hatte und diesen Spaß weitere drei Jahre erleben möchte. Dieser Plan ist aufgegangen!“

„Jungen Menschen den Weg ins Leben zu erleichtern, war Hans Hermann Voss ein so wichtiges Anliegen, dass er es in den Stiftungszwecken verankert hat. Mit dem Studienkompass konnten wir dieses Anliegen optimal verfolgen und 85 junge Menschen auf ihrem Weg begleiten. Wir freuen uns sehr, dass so viele von ihnen ihren Wunschstudienplatz gefunden haben.“



Johanna Holst ist Vorstand der Hans Hermann Voss-Stiftung aus Wipperfürth im Oberbergischen Kreis. Die Stiftung hat in der Region die Durchführung des Studienkompass für die Jahrgänge 2010 bis 2013 ermöglicht.

JAHRGANG 2013 BIS 2016

REFLEKTIEREN, WAS MAN KANN UND MÖCHTE

|14



KIANA KARIMI
REGIONALGRUPPE STUTTGART

Kiana hatte viele verschiedene Pläne, als sie sich für den Studienkompass bewarb. „Es gab so vieles, was mich interessierte, aber ich war mir unsicher, was ich davon später mal beruflich machen möchte.“

An den Stuhlkreis, in dem alle etwas verschüchtert beim ersten Treffen saßen und sich gegenseitig kennenlernten, kann sie sich noch gut erinnern. Doch die Aufregung verflog schnell. „Es hat sich schön angefühlt zu wissen, dass man die nächsten drei Jahre Teil einer Gruppe ist, indem alle mehr oder minder das gleiche anstreben.“

Vieles hat Kiana aus der Förderung mitgenommen, aber vor allem ein verstärktes Bewusstsein dafür, was man tut und was sich daraus ergibt. „Beim Studienkompass bekommt man nicht einfach nur pauschal die Studienmöglichkeiten heruntergebetet, sondern versucht zu reflektieren was man kann und was man möchte.“ Was sie will, ist ein Jurastudium.

Kiana Karimi studiert seit 2015 Rechtswissenschaften an der Universität Konstanz und engagiert sich u.a. als Flüchtlingspatin.

„Das Wichtigste ist, dass es das ist, was ich machen möchte. Zweifel hat wahrscheinlich jeder einmal – vor allem in der Prüfungsphase. Was ich aber habe, ist der Wille es zu schaffen und so realisiert sich dieser Wille irgendwann.“

Noch liegen einige Semester vor Kiana bis sie in den Beruf einsteigt, doch einen starken Gerechtigkeitssinn hatte sie schon als Kind und ihr Wille wird sie sicherlich in diese Richtung lenken. „Ich möchte später Menschen helfen, die nicht in der Lage sind sich zu verteidigen. Am liebsten würde ich bei einer Organisation arbeiten, die sich für Menschenrechte einsetzt – oder als langfristiges Ziel eine eigene Initiative gründen.“

Die gezielte Förderung macht Schülern Mut zu einer Lebensentscheidung, die ihnen attraktiv erscheint, sie aber stark herausfordern wird, weil sie damit ganz neue Wege beschreiten. Der Studienkompass begleitet sie auch noch während des Studiums und erhöht damit die Chancen auf Erfolg. Dieses nachhaltige Konzept überzeugt uns.



Dr. Katrin Schlecht ist Vorstand der Karl Schlecht Stiftung, dem Exklusivpartner des Studienkompass für Baden-Württemberg. Seit 2013 hat die Stiftung mehr als 200 Jugendlichen an drei Standorten eine Förderung ermöglicht.

JAHRGANG 2014 BIS 2017

MIT OFFENEN ARMEN EMPFANGEN



JULIA RESSEL
REGIONALGRUPPE DRESDEN

Julias erster Eindruck vom Studienkompass war eindeutig: „Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie man uns mit offenen Armen und auf Augenhöhe begegnet ist. Von Anfang an standen ein freundlicher Umgang miteinander und gegenseitiges Wertschätzen im Vordergrund.“

Noch immer ist der erste Workshop, der Zukunftsplaner, ein besonderes Highlight der Förderung für sie. „In diesen Tagen hat man die anderen Teilnehmer besser kennengelernt und es sind tolle neue Freundschaften entstanden. Außerdem habe ich mich zum ersten Mal intensiv damit auseinandergesetzt, wie meine Zukunft aussehen soll.“

Denn zu Beginn der Oberstufe war sich Julia überhaupt nicht sicher, was sie später mal machen möchte. Die Möglichkeit eines dualen Studiums hatte sie vor der Förderung noch gar nicht in Betracht gezogen. Umso dankbarer ist sie ihren Vertrauenspersonen, die zu diesem Thema ein Regionaltreffen organisierten und sie erst auf diese Idee brachten.

Julia Ressel hat 2016 ihr Abitur gemacht und absolviert ein duales Studium im Bereich Handel/Konsumgüterhandel bei der Lidl Stiftung & Co. KG in Gera.

15 |

„Ich hatte vorher nur eine vage Vorstellung davon, wie es wäre dual zu studieren. Jetzt bin ich sicher, dass es für mich der ideale Weg ist. Ich bin wahnsinnig froh die Möglichkeit zu haben, Theorie und Praxis im Studium zu vereinen.“

Wie wichtig es ist, Wegbegleiter und Ratgeber bei der Studienorientierung zu haben, ist Julia nicht nur durch ihre Vertrauenspersonen, sondern auch durch die Trainer deutlich geworden: „Danke für das Mut machen und die Offenheit, mit der ihr uns begegnet seid.“

„Wir unterstützen den Studienkompass, weil er Jugendlichen hilft, ihre Stärken zu entdecken und die Chancen zu ergreifen, die unser Bildungssystem bietet. Einige Türen – so etwa zum Hochschulstudium – bleiben jungen Menschen verschlossen, wenn Ermutigung und individuelle Förderung fehlen. Der Studienkompass ist ein wichtiger Türöffner und Wegbereiter für mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit in unserem Land.“



Stefan Quandt ist Gründer der aqtvator gGmbH, die seit 2014 die Studienkompass-Standorte Dresden und Greifswald/Stralsund fördert.

JAHRGANG 2015 BIS 2018

KEINEN STRESS MACHEN LASSEN

|16



MARIA MILDNER
REGIONALGRUPPE GREIFSWALD/
STRALSUND

Seit einem Jahr ist Maria beim Studienkompass, denn so ganz sicher, wie sie ihre Zukunft gestalten soll, ist sie noch nicht. „Ich habe mehrere Ideen, wie es nach dem Abi weiter gehen könnte, aber noch keine spezielle Richtung. Mein erster Eindruck beim Auswahltest war, dass es noch vielen anderen Menschen so gehen muss wie mir, was sehr beruhigend war.“

Gerade von den Workshops in den letzten Monaten konnte Maria schon einiges mitnehmen. „Wir hatten viel Zeit, uns intensiv mit uns selbst zu beschäftigen und natürlich hatten wir auch viel Spaß in der Gruppe. Am wichtigsten war aber die Erkenntnis, dass wir uns keinen Stress machen müssen, sofort den Plan unseres Lebens zu haben. Es gibt so viele Möglichkeiten und auch für mich ist etwas dabei!

Maria Mildner besucht die 12. Klasse des Runge-Gymnasiums Wolgast. In ihrer Freizeit liest und schreibt sie viel, spielt Keyboard und Klavier und engagiert sich ehrenamtlich im Kindertreff.

Dass vieles zu ihr passt, zeigt sich bei Maria auch in ihrer Freizeit. Über den Schulunterricht hinaus ist sie sehr engagiert und hat ihre Leidenschaft fürs Schreiben entdeckt: Lyrik- und Medien-Kurs, Poetry Slam oder Artikel für die Lokalzeitung. Langweilig wird es Maria selten. Über ein Praktikum bei der Evangelischen Kirchengemeinde Wolgast kam sie darüber hinaus zu ihrem Ehrenamt im Kindertreff. „Die Arbeit dort hat mir so gut gefallen, dass ich heute immer noch gerne regelmäßig hingehere und mich mit den Kindern beschäftige. Das ist ein guter Ausgleich zur Schule und außerdem ist es schön, eine Aufgabe zu haben und Verantwortung zu übernehmen.“

„Junge Menschen brauchen unsere Unterstützung, um ihre Zukunft aktiv gestalten zu können und im Berufsleben Fuß zu fassen. Der Studienkompass ermutigt sie und zeigt Möglichkeiten auf, die den Teilnehmern häufig gar nicht bekannt sind. Nur so kann es gelingen, für jeden den passenden Weg zu finden.“



Dr. Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer von NORDMETALL und Vorstandsmitglied der NORDMETALL-Stiftung, die von 2011 bis 2014 den Studienkompass-Standort Greifswald/Stralsund unterstützte.

JAHRGANG 2016 BIS 2019

NICHT MEHR PLANLOS DASTEHEN



LARA BLIESTLE
REGIONALGRUPPE TRAUNSTEIN

„Wir haben durch eine E-Mail der Schulleitung davon erfahren und da ich genau auf die Anforderungen passte, hab ich mir gedacht, nutze ich die Chance auf eine professionelle Förderung für die Berufsorientierung.“ Lara ist noch ganz neu beim Studienkompass, doch das Ziel ist klar. „Ich hoffe, in zwei Jahren – wenn ich mein Abi habe – genau zu wissen, was ich machen will und nicht mehr so planlos dazustehen wie jetzt.“

Wenn man so vielfältig interessiert ist wie Lara, macht das die Studienwahl nicht gerade einfach. Eine mathematisch-technische Richtung, wie z.B. Lehramt für Mathe, Chemie und Physik könnte sie sich vorstellen. Oder doch lieber etwas Kreatives wie Architektur?

Ich würde am meisten profitieren, wenn mir der Studienkompass hilft, einen besseren Überblick über die vielen Studienfächer zu bekommen. Was passt zu meinen Interessen und was muss ich für Fähigkeiten mitbringen?“

In den nächsten zwei Jahren hat Lara reichlich Zeit, das herauszufinden und viele Studienfächer näher kennenzulernen. Nach der feierlichen Aufnahmefeier in Traunstein stehen jetzt die ersten Workshops mit ihrer Regionalgruppe an.

Abitur, Studienkompass, Hobbies und soziales Engagement in der evangelischen Jugend – viel Durchhaltevermögen wünscht sich Lara da schon für die nächsten zwei Jahre. Doch sie freut sich auch immer wieder über Abwechslung zum Schulalltag und auf neue Dinge, bei denen sie dazulernen kann – und auf verschiedene Menschen, die man kennen- und schätzen lernt. Damit ist Lara beim Studienkompass genau richtig!

EHRENAMTLICHE VERTRAUENSPERSON – BEEINDRUCKENDE ENTWICKLUNGSWEGE

| 18



PROF. DR. ALFONS HAMM
REGIONALGRUPPE GREIFSWALD/
STRALSUND

Alfons Hamm kann die Situation der Studienkompass-Geförderten gut nachvollziehen. Zu Beginn seines Studiums wusste er gar nicht, was eine wissenschaftliche Karriere ist oder wie man eine solche einschlägt. „Aufmerksam wurde ich auf den Studienkompass durch eine Anfrage per E-Mail. Angesprochen haben mich dabei Idee und Konzept des Programms, da es bei mir alte Erinnerungen meiner eigenen Orientierungslosigkeit in den letzten Jahren meines gymnasialen Schullebens auf dem Lande ins Bewusstsein gerückt hat.“

Deutlich geworden ist ihm in den Jahren als Vertrauensperson vor allem, dass es oft abstrakte Sorgen sind, die Jugendliche aus nichtakademischen Familien vor einem Studium zurückschrecken lassen. „Viele denken darüber nach, ob ein Studium zu einem auskömmlichen Beruf führt, da ja Modelle für erfolgreiche Karrieren aus dem engeren Umfeld fehlen.“

Für ihn als Professor ist jedoch nicht entscheidend, wie viel jemand schon über das Hochschulsystem weiß. „Neugier und Leidenschaft für das Fach, Geduld, um mit Hindernissen und Krisen fertig zu werden und die Fähigkeit, Schritt für Schritt voranzugehen – das sollten Studienanfänger mitbringen.“

Als Vertrauensperson war Alfons Hamm vor allem wichtig, bei den Jugendlichen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Handlungsentscheidungen zu stärken. „Auf der persönlichen Ebene haben mich die Entwicklungswege der einzelnen Teilnehmer beeindruckt und berührt.“

Deshalb wünscht er dem Studienkompass zum Geburtstag auch ein langes Fortbestehen: „Junge Menschen sind das Potenzial unserer Gesellschaft, wer in ihre freie intellektuelle und emotionale Entwicklung investiert, kann langfristig nur profitieren.“

DER FÖRDERABLAUF – DREI JAHRE MIT DEM STUDIENKOMPASS

Der Studienkompass befähigt seine Stipendiaten, eine individuelle Studien- und Berufswegentscheidung eigenverantwortlich sowie kompetent auf Basis einer guten Selbstkenntnis und fundierter Informationen zu fällen. Der Übergang von der Schule an die Hochschule wird im Rahmen einer dreijährigen Förderung während der beiden letzten Schuljahre sowie fortlaufend bis zum Ende des ersten Studienjahres gefördert.

Die Geförderten sind dabei in Regionalgruppen organisiert, die jeweils von drei oder vier Vertrauenspersonen vor Ort sowie von Referentinnen des Studienkompass betreut werden. Die Ehrenamtlichen stehen bereits im Berufsleben oder am Ende ihres Studiums und sind direkte Ansprechpartner und Ratgeber für die Jugendlichen. Gemeinsam organisiert die Gruppe regelmäßige Veranstaltungen rund um ihre eigene Studien- und Berufsorientierung. Durchschnittlich besucht, organisiert und gestaltet ein Studienkompass-Stipendiat 20 Projekttreffen und Workshops im Verlauf der Förderung. Die Eckpfeiler der dreijährigen Förderung sind fünf Workshops, die den Orientierungsprozess strukturieren und zu den jeweils anstehenden Etappen wichtige Impulse geben.

DIE FÜNF ZENTRALEN WORKSHOPS

Direkt im Anschluss an die Aufnahmefeier starten die Stipendiaten mit dem *Zukunftsplaner*. Im Fokus des Workshops steht die Auseinandersetzung mit den individuellen Stärken, Zielen und Visionen der Geförderten.

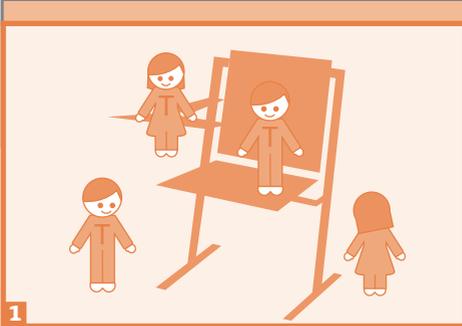
Der *Infoscout* unterstützt die Teilnehmer für die eigenständige Organisation ihrer Orientierung und führt sie in Methoden der zielgerichteten Informationsrecherche sowie der professionellen Kontaktaufnahme mit Hochschulen und Unternehmen ein. Zum Abschluss des ersten Förderjahres wird beim *Studiennavigator* an der Entscheidungsfindung jedes einzelnen Teilnehmers gearbeitet. In einem Austausch mit Experten aus der regionalen Hochschullandschaft erhalten die Teilnehmer zusätzliche Hilfestellung.

Zum Zeitpunkt des *Studienmanagers* befinden sich die Teilnehmer erst wenige Wochen an der Hochschule. Das ungewohnte Umfeld sowie Leistungs- und Lernerwartungen sind genauso ein Thema wie der Umgang mit der neuen Freiheit, die ein Studium mit sich bringt. Der Workshop gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre aktuelle Situation zu reflektieren und sich Ressourcen und Strategien zu erarbeiten, die sie in der Veränderungssituation unterstützen. Den Abschluss der Förderung bildet der *Karriereplaner*, zu dessen Zeitpunkt sich die Teilnehmer bereits am Ende des zweiten Semesters ihres Studiums befinden. Der Workshop richtet den Blick noch einmal auf den Horizont und widmet sich den nächsten Schritten im Studium und dem Einstieg in das Berufsleben.

Den gesamten Förderablauf auf einen Blick finden Sie auf der nächsten Seite.

START

DREI JAHRE MIT DEM STUDIENKOMPASS



1 REGIONALTREFFEN



Auswahl an Themen und Inhalten

1. Hochschulbesuche & Austausch mit Studierenden
2. Unternehmensbesuche
3. Infos zum Brückenjahr



WORKSHOPS



ZUKUNFTSPLANER



INFOSCOUT



STUDIENNAVIGATOR

11. UND 12. JAHRGANGSSTUFE



1 REGIONALTREFFEN



Auswahl an Themen und Inhalten

1. Studienfinanzierung
2. Bewerbungsverfahren für Hochschulen
3. individuelle Beratung



1. JAHR + 2. JAHR
INFORMIEREN UND ENTSCHEIDEN

ABI

ZIEL: BERUFSWUNSCH

BONUSLEVEL
SUPERTOLLE ZUKUNFT

ÜBERGANGAN DIE HOCHSCHULE

1 REGIONALTREFFEN

Auswahl an Themen und Inhalten

1. Zeit- und Selbstmanagement
2. Rhetorik und Präsentation
3. Aufbau persönlicher Netzwerke

WORKSHOPS

STUDIENMANAGER

KARRIEREPLANER

LEGENDE



Teilnehmer



Vertrauenspersonen

3. JAHR

ANKOMMEN UND GESTALTEN

EHRENAMTLICHE VERTRAUENSPERSON – SELBSTVERTRAUEN VERMITTELN

| 22



TATJANA OSTERMAN
REGIONALGRUPPE KÖLN

Tatjana Osterman kennt den Studienkompass aus vielen Perspektiven: Sie war erst Teilnehmerin, dann Vertrauensperson und informiert jetzt als Lehrerin ihre Schüler über das Programm.

Aus der Förderung hat sie etwas mitgenommen, das sie auch als Vertrauensperson an die nächste Studienkompass-Generation weitergegeben hat: „Glaubt an euch selbst und vertraut auf eure Stärken. Trefft eure Entscheidungen nach den eigenen Interessen und denkt immer daran, dass es nicht nur den einen Weg gibt, der zu Erfolg und Glück führt.“

„Da ich selbst aus einer nichtakademischen Familie mit Migrationshintergrund komme, fühlte ich mich als positives Beispiel zur Vertrauensperson berufen. Aus dieser Position heraus war es mein Ziel, den Geförderten verschiedene Bildungswege aufzuzeigen und sie auch zu motivieren, sich für ein Studium zu entscheiden.“ Ihren eigenen Weg zum beruflichen Glück hat sie mit der Entscheidung für das Lehramt gefunden.

Tatjana Osterman war Teilnehmerin des Studienkompass und bis 2016 Vertrauensperson der Regionalgruppe Köln. Nach ihrem Mathematik- und Biologie-Studium für gymnasiales Lehramt arbeitet sie an einer Gesamtschule in Leverkusen.

„Das erkenne ich daran, dass ich unabhängig von allen Anstrengungen täglich gerne zur Arbeit gehe und der Spaß an dem, was ich tue, nicht verloren gegangen ist.“

Ihre Zeit als Vertrauensperson ist im Sommer zu Ende gegangen, aber viele besondere Momente nimmt Tatjana mit. „Die Verabschiedungsfeier war erfreulich, aber auch bewegend für mich. Es war schön zu sehen, wie sich die Gruppe als Ganzes, aber auch jeder individuell weiterentwickelt hat.“ Ganz sicher ist sie sich aber, dass es noch viele Wiedersehen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern geben wird!

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds besteht seit 200 Jahren und ist Trägerstiftung für nahezu 300 Stiftungen zur Förderung der Bildung junger Menschen – unter anderem auch für den Studienkompass. Unser Fonds besteht aus verschiedenen Vermögensklassen und ist eines der wirksamsten Zukunftsmodelle des Stiftungswesens. Die Studienkompass-Teilnehmer sind der beste Beweis, was ein solches Investment in die Zukunft bringen kann.



Thomas Erdle ist Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, der die Durchführung des Studienkompass in Köln von 2007 bis 2016 unterstützte.

DER STUDIENKOMPASS- ALUMNIVEREIN ASK E.V. - DIE IDEE WEITERTRAGEN



TIMO GLASBERGER | CHRISTINA KÖSSMEIER

Auch nach dem Studienkompass geht es weiter! 2011 hat sich der Alumniverein ASk e.V. gegründet und wächst stetig. Timo Glasberger ist seit 2013 zweiter Vorsitzender: „Als ich in den Vorstand gewählt wurde, hatte unser Verein rund 20 Mitglieder. Ich entschied mich bewusst dafür, diese Position zu übernehmen, da ich die Idee des Studienkompass weitertragen und ausbauen wollte. Heute sind wir bereits über 200 Aktive.“

Auch Christina fiel die Entscheidung für den Alumniverein nicht schwer: Der ASK e.V. hat gleich zwei Vorteile: Zum einen ist er ein tolles Netzwerk, um auch nach der Förderung in Kontakt zu bleiben. Die Mitglieder können sich gegenseitig helfen und auch den nächsten Schritt gemeinsam gehen: dem Einstieg ins Berufsleben. Zum anderen können die Alumni natürlich auch die nachfolgenden Studienkompass-Generationen unterstützen – mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen.“

Regelmäßig sind die Mitglieder auf Studienkompass-Veranstaltungen zu Besuch, berichten von ihren Studienfächern und

Timo Glasberger ist 2. Vorstand des ASk e.V. und war bis 2012 Teilnehmer des Studienkompass. Nach dem Bachelor- und Masterstudium arbeitet er als Human Resource Consultant bei einer Personalberatung in Bamberg.

geben Tipps für den Studienstart. Zum Semesterbeginn gibt es in zwölf Städten deutschlandweit einen Stammtisch, um die Erstsemester zu begrüßen. Die Alumni treffen sich aber auch, um voneinander zu lernen. „Das Ziel dabei ist, uns fachlich und persönlich weiterzubilden, den Austausch aktiv zu gestalten und einfach ein großartiges Netzwerk aufzubauen. Austausch, Verbundenheit und Unterstützung sind nicht nur während des Studiums, sondern auch in unserem heutigen volatilen Arbeitsumfeld von enormer Wichtigkeit. Als gemeinnütziger Verein möchten wir uns darüber hinaus auch gesellschaftlich engagieren und vor allem das Thema Bildungsgerechtigkeit mitgestalten“, erzählt Timo.

In den nächsten Jahren hat der Alumniverein noch viel vor – jedes Jahr steigt die Mitgliederzahl deutlich, sodass sie immer mehr gemeinsam auf die Beine stellen können. Aber nicht nur deshalb wünscht sich Christina vor allem eins: dass der Studienkompass noch möglichst lange weitergehen solle. Denn es wäre großartig, wenn noch viele weitere junge Menschen von dieser tollen Unterstützung profitieren könnten.

Mehr Informationen zum ASk e.V. gibt es unter www.alumni-studienkompass.org.

Christina Kößmeier ist Vorstand für Kommunikation. Sie war Teilnehmerin und später ehrenamtliche Vertrauensperson und studiert Communication and Cultural Management (M.A.) an der Zeppelin Universität Friedrichshafen.

DER STUDIENKOMPASS IN ZAHLEN

ÜBER DIE GEFÖRDERTEN

24

3131

Stipendiatinnen
und Stipendiaten

69%

weibliche
Stipendiatinnen

273

Hochschulen

335

Studienfächer

11%

der Absolventinnen und Absolventen erhalten
ein Stipendium der deutschen Begabtenför-
derung sowie anderer Stipendienggeber

29%

Migrationshintergrund

95%

STUDIERENDE

davon



73%

an einer Universität

23%

an Fachhochschulen

4%

an anderen Hochschulen

DAS AUSWAHLVERFAHREN



9.710

Bewerberinnen und
Bewerber

1.026

Bewerberschulen

EHRENAMTLICHE VERTRAUENSPERSONEN



500

Ehrenamtliche

KURIOSSES UND UNGEWÖHNLICHES

Für Aufnahmen und Verabschiedungen
haben wir fast **300 Blumengestecke**
bestellt – natürlich in Orange.

Rund **1.200 Warm-ups** wurden seit
2007 auf den Workshops durchgeführt – und
genau so oft haben die Teilnehmenden
darüber gestöhnt!

Alles zusammengerechnet dauerten die
Glückwünsche und Reden auf Aufnahme-
feiern und Verabschiedungen rund

53 Stunden.

EINE BUNTE FÄCHERWAHL

25 |



Erziehungswissenschaften,
Pädagogik,
Lehramt
11 %



Ingenieurwissenschaften
18 %



Mathematik,
Informatik,
Naturwissenschaften
19 %



Medizin,
Gesundheitswesen,
Psychologie
12 %



Rechts-,
Wirtschafts-,
Politik- und
Sozialwissenschaften
29 %



Kommunikations-
und Sprachwissen-
schaften, Kultur,
Medien, Kunst und
Musik
11 %

Rund

1.200 Workshopkisten

wurden quer durchs Land geschickt.
Nur eine davon ist nicht rechtzeitig
angekommen!

51 Trainerinnen und Trainer haben
seit 2007 über **20.000 Stunden**
mit den Geförderten auf den Workshops
gearbeitet.

In den letzten 10 Jahren haben die
Geförderten rund

15.000

Müsli- und Schokoriegel und 600 kg
Fruchtgummi gegessen.

ÜBER DEN STUDIENKOMPASS



149

Regionalgruppen

2.213

Veranstaltungen

ELTERN



185.000

verteilte Elternbroschüren

PRESSEARBEIT



4.773

Nennungen in den Medien

DIE BEDEUTUNG VON STUDIEN- UND BERUFSORIENTIERUNG, NICHT NUR AUS BILDUNGSÖKONOMISCHER PERSPEKTIVE

EINLEITUNG: DER KONTEXT

Seit mehr als zehn Jahren gibt es Programme verschiedener Organisationen, welche unterschiedlichen Zielgruppen den Weg in ein Hochschulstudium erleichtern und sie dabei unterstützen sollen. Exemplarisch genannt seien hier das Programm „Aufstieg durch Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), das Programm „richtig einsteigen“ der Universität Bielefeld im Rahmen des BMBF-Programms „Qualität der Lehre“ sowie das Programm Studienkompass, das von der Accenture-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) 2007 ins Leben gerufen wurde und mittlerweile von weiteren Stiftungen aus den Kreisen der deutschen Wirtschaft getragen wird.

Während die beiden Programme „richtig einsteigen“ und „Qualität der Lehre“ Studienanfänger/innen als Zielgruppe haben, also junge Menschen, die bereits die Entscheidung zugunsten eines Studiums getroffen haben und in den ersten beiden Semestern in ihrer neuen Lernumwelt unterstützt werden sollen, geht es bei dem Programm „Aufstieg durch Bildung“ um

Personen, die bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und ohne formale Hochschulzugangsberechtigung ein Hochschulstudium aufnehmen wollen bzw. – politisch gewollt – sollen. Im Programm „richtig einsteigen“ sollen alle Studienanfänger/innen durch neue Studieneinstiegskonzepte gefördert werden, die sich auf das Lehren und Lernen in der Studieneingangsphase beziehen, die u. a. als bedeutsam für den Studienerfolg angesehen wird.

Der Studienkompass setzt im Vergleich zu den anderen Programmen an einem deutlich früheren Abschnitt der Bildungsbiografie Lernender an, nämlich bei Schülern und Schülerinnen ausgewählter gymnasialer Oberstufen. Diese Schüler/innen müssen aus Familien ohne akademischen Hintergrund kommen, und sie werden in den letzten beiden Schuljahren und in ihrem ersten Studienjahr unterstützt.

Weshalb sind die genannten (und viele andere) Programme initiiert worden? Alle Zielgruppen, die an bestimmten Schwellen des Bildungssystems stehen, stehen zugleich vor Optionen, die Weichen für die zukünftige Bildungsbiografie, für das zukünftige Arbeits- und Berufs- sowie Privatleben stellen – Weichen, die jeweils zu unterschiedlichen Bildungs-, Berufs- und Lebenschancen führen. Die Optionen verlangen Entscheidungen, und zwar Entscheidungen, die als rational oder vernünftig bzw. zur Person passend angesehen und erwartet werden. Nicht nur von der einzelnen Person selbst, sondern auch von ihrer Familie, von ihren Freunden, Partner/innen, letztlich von „der Wirtschaft“ und von „der Gesellschaft“. Sie sollen „das Richtige tun“, sich für die Berufsausbildung oder für das Studium (nach Fach, Institution und Ort) entscheiden, die/das zu ihnen passt und in welcher/in welchem sie sich und ihre Fähigkeiten am besten entfalten und entwickeln können, und die/ das sie über den erfolgreichen Abschluss zu der Tätigkeit hinführt, die am besten zu ihnen, zu ihrer Persönlichkeit und zu ihren Qualifikationen und Kompetenzen passt. Das ist das sogenannte Passungs- oder Matchingproblem, welches mindestens ein doppeltes ist, weil es zwei Fragen impliziert: a) Welche Berufsausbildung oder welches Studium passt zu meinen Fähigkeiten und Interessen? und b) Welche Erwerbstätigkeit passt zu den auf der Basis meiner Fähigkeiten und Interessen erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen?



Bild:

PROF. DR. DIETER TIMMERMANN

Präsident des Deutschen Studentenwerks und Mitglied des
Studienkompass-Beirates

Befunde (u. a. die offiziell genannten Ausbildungs- und Studienabbruchszahlen bzw. -quoten von etwa 25%) nähren die Vermutung, dass der Passungspfad von den Fähigkeiten und Interessen über die Bildungsstadien und die dort erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen bis hin zur Berufs- und Erwerbstätigkeit in einer nicht vernachlässigbaren Zahl von Fällen entweder gar nicht erst gesucht oder auf unterschiedliche Weisen verfehlt wird, indem ein „falscher Pfad“, d. h. ein nicht oder nur suboptimal passender Pfad betreten und beschritten wird, der am Ende in ein Berufs- und Arbeitsleben mündet, das nicht zufrieden stellt, das individuelle psychosoziale und monetäre Kosten, aber auch gesellschaftliche Kosten erzeugt (z. B. in Form von Unzufriedenheit, von nicht ermöglichten Freundschaften, von entgangenem Einkommen und nicht realisierter Produktivität).

Die Pfadverfehlung kann sich auf die Lerninhalte (der „falsche Ausbildungsberuf“, das „falsche Studienfach“) oder auf die Lerninstitution (der „falsche Ausbildungsbetrieb“, die „falsche Fakultät oder Hochschule“) oder auf den „falschen Studienort“ beziehen. Alle drei Merkmale des verfehlten Passungspfades können zum Wechsel (des Ausbildungsberufes, des Studienfachs, des Ausbildungsbetriebs/ der Hochschule/ der Fakultät, der Lernstadt) oder zur vorzeitigen Beendigung der Ausbildung bzw. des Studiums führen. Empirisch scheint es bisher schwierig zu sein, die vorzeitige Beendigung eines Studiums oder einer Berufsausbildung ohne Abschluss-erfolg als Abbruch zu identifizieren, weil die Beendigung der Ausbildung in einem Beruf X in einem Betrieb Y oder eines Studiums des Faches L in der Hochschule M offen lässt, ob die jeweilige Person in eine andere Ausbildung oder in ein anderes Studienfach gemündet ist, oder ob beide Personenfälle jeweils zunächst in Erwerbsarbeit oder Arbeitslosigkeit geendet sind.

Insofern ist es konsequent, wenn z. B. die Hochschulrektorenkonferenz vorschlägt, den Begriff des Studienabbruchs nicht mehr zu verwenden, weil er mehr verdeckt als erklärt, solange die möglichen Pfadstrukturen nicht empirisch bloß gelegt werden können.

Die geschilderten möglichen Ereignisse im Verlaufe einer Bildungsbiografie bzw. auf den Passungspfaden können unterschiedliche Gründe und Anlässe haben, z. B. aktuelle Anlässe wie der Tod eines Familienmitglieds, Partners oder Freundes, ein unerwartet eingetretener Pflegefall, nicht vorher gesehene familiäre Veränderungen oder das Nichtbestehen einer Prüfung. Die Gründe für Fehlanpassungen im Matchingprozess von Bildungsvoraussetzungen und -erwartungen seitens der Lernenden einerseits und der Bildungsangebote, der Bereitstellungsbedingungen sowie der Anforderungen an die Lernenden andererseits liegen insofern tiefer, als sie nicht ereignis- sondern merkmalsbezogen sind. Die Merkmale, um die es dabei geht, sind einerseits Merkmale der Individuen, ihr Set von Fähigkeiten, ihre sozioökonomischen Aufwuchs- und Sozialisationsbedingungen, ihre Sets von Erwartungen an die Lerninhalte und an die institutionellen wie sozialen Lernbedingungen sowie ihr Wissen über diese Sets. Es sind andererseits die Lerninhalte selbst, die Art ihrer Erbringung und ihres Anforderungsniveaus, und es sind die institutionellen Bedingungen ihrer Bereitstellung. Dabei ist eine Grundprämisse, dass zwischen den potenziellen Lerner/innen und den Lernoptionen eine durch soziale Herkunftsbedingungen gefilterte unterschiedlich große soziale Informations- und Habitusdistanz besteht.

RELEVANTE MERKMALE FÜR BERUFSORIENTIERUNG UND STUDIENFACHWAHLVERHALTEN: EIN MODELL DES STUDIEN- UND BERUFSORIENTIERUNGSPROZESSES

Im Folgenden wird ein Modell vorgestellt, das versucht, die wichtigsten Faktoren und Variablen, die einen Studien- und Berufsorientierungsprozess gestalten und steuern, zu benennen und ihr Zusammenwirken im Orientierungsprozess zu beschreiben, vielleicht auch schon in Teilen zu erklären. Um den Prozess und sein Ergebnis erklären zu können, müssten empirische Daten zur Verfügung stehen, welche es unter Nutzung empirischer Schätzmethoden erlauben würden, die Gewichte und Größendimensionen der Faktoren bzw. Variablen im Hinblick auf die Berufs- oder Studienentscheidung zu bestimmen. Das soll an einem Beispiel erläutert werden. Im Modell wird als ein Faktor der erwartbaren Lebensbedingungen, die im Orientierungs- und Entscheidungsprozess eine Rolle spielen sollten, das mögliche erzielbare Einkommen genannt. Dabei geht es um zwei Aspekte: zum Einen geht es darum, in welchem Größenraum sich das erwartbare Einkommen im Falle einer erfolgreichen Berufsausbildung im Vergleich zu einem erfolgreichen Studienabschluss jeweils bewegen wird. Zum Zweiten geht es darum zu ergründen, welches Gewicht der Faktor „erwartbares (Lebens)Einkommen“ im Vergleich zu den anderen Faktoren (z. B. aktuelle oder wahrscheinliche zukünftige Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmarktsituation oder „zukünftige Weiterbildungs- und Aufstiegschancen“) hat.

Das Modell postuliert folgende Wirkungszusammenhänge: Es geht davon aus, dass es um Schüler und Schülerinnen der gymnasialen Oberstufen geht, die vor der Frage stehen, ob sie nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eine Berufsausbildung oder ein Studium anstreben wollen bzw. sollen. Die Beantwortung der Frage (und letztlich die Entscheidung) verlangt Informationen über die Alternativen. In der Regel verfügen die Schüler/innen zu Beginn der gymnasialen Oberstufe bereits über ein Bündel von Informationen über die beiden Bildungswahloptionen, das recht heterogen sein dürfte, sich aus unterschiedlichen und unterschiedlich zuverlässigen Quellen speist und bereits bestimmte Voreinstellungen, Meinungen und Vorurteile bezüglich der Optionen enthalten dürfte. Ziel und Interesse der Schüler/innen selbst, aber auch ihrer Eltern und Lehrer/innen wie auch des gesellschaftlichen Umfeldes in Gestalt der Medien und der Arbeitgeber der verschiedenen Branchen und Sektoren, aber auch der Hochschulen und der Vermittlungsorganisationen wie die Arbeitsagenturen ist es nun, „die richtige Wahl zu treffen bzw. die richtige Entscheidung zu treffen“ oder, um es anders auszudrücken, die Passung zwischen den zukünftigen Auszubildenden oder Studierenden samt ihrer Fähigkeiten, Eigenschaften und Kompetenzen einerseits und den Anforderungen der Ausbildung im angestrebten Beruf bzw. des Studiums im angestrebten Fach und in dem später einzunehmenden Beruf andererseits herzustellen (das wäre der Idealanspruch) oder zumindest möglichst wahrscheinlich zu machen. Am Ende des auf Passung abzielenden Prozesses stehen die Entscheidungen zugunsten (vielleicht zunächst) einer Berufsausbildung oder unmittelbar eines Studiums.

Den Schüler/innen steht direkt oder indirekt eine große Zahl von Informationsquellen zur Verfügung, die sie nutzen können. Entscheidend für ihren Orientierungsprozess ist, ob und wie sie die Quellen nutzen. Für die Qualität des Orientierungsprozesses wird von Bedeutung sein, wie verlässlich die Informationen sind, wer die Informationslieferanten sind, wie gründlich und intensiv, mit welcher Häufigkeit und Dauer recherchiert wird. Schließlich ist eine offene aber bedeutsame Frage, wie konsistent die Fülle der verfügbaren Informationen sind, die z. T. aus heterogenen Quellen stammen. Das erfordert die Fähigkeit der Informationsempfänger abzuwägen.

Es ist davon auszugehen, dass sich die von den Schüler/innen abgeholten und die ihnen angebotenen Informationen im Wesentlichen auf Informationen über Merkmale der Lernbedingungen in Studium und Berufsausbildung, zum anderen um Arbeits- und Lebensbedingungen beziehen, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit mit einem Berufs- oder Studienabschluss erreichbar erscheinen.

Die gegenstandsbezogenen Informationen werden im- oder explizit von den Schüler/innen, aber auch von ihrem Umfeld gewichtet und bewertet. Diese Gewichtungen und Bewertungen, so die These, können sich im Verlaufe eines längeren Orientierungsprozesses (durchaus mehrmals) verändern, sie sind aber letztlich gefiltert und bestimmt durch Persönlichkeits-, Herkunfts- und Sozialisationsmerkmale der Schüler/innen. Am Ende des Orientierungsprozesses steht die auf den subjektiv gewichteten und bewerteten Informationen über ein bestimmtes Bündel von Gegenstandsmerkmalen beruhende Entscheidung für eine Berufsausbildung oder ein Studium, idealiter mit hohem Passungsgehalt.

UNTERSTÜTZUNGS- ANGEBOTE ZUM BERUFS- UND STUDIENEINSTIEG

Das Fazit des vorstehenden Abschnitts kann wie folgt gezogen werden: Gleiche oder ähnliche Bildungswege in den gymnasialen Oberstufen, die in die Hochschulen oder in die duale oder vollzeitschulische Berufsausbildung führen, erzeugen den Zwang, sich zu informieren und zu orientieren. Dazu gehört die Notwendigkeit, sich seiner selbst zu vergewissern, d.h. seine Neigungen, Interessen, Stärken und Schwächen im Hinblick auf mögliche Studienfächer und spätere Berufstätigkeit zu (er)kennen. Dazu gehört auch eine gesicherte Überzeugung darüber, dass eine bestimmte Berufsausbildung oder ein bestimmtes Fachstudium „das Richtige“ ist. Die Berufs- und Studienorientierungswirklichkeit sieht allerdings anders aus, als im Modell idealiter nahegelegt. Das zentrale Problem liegt in den beschränkten und durch Persönlichkeitsmerkmale gefilterten Informationen sowie der stark gestiegenen Unübersichtlichkeit der Bildungs- und Beratungsoptionen.¹

- Knaf & Oechsle stellten schon 2006 fest: „Der Bedarf an Beratungen und Entscheidungen ist enorm gestiegen, beide sind zugleich schwieriger und enttäuschungsanfälliger geworden. Die Komplexität der Entscheidungssituation hat zugenommen. So gibt es z.B. eine nahezu unüberschaubare Vielzahl von Ausbildungsrichtungen und Studiengängen, die die Wahlmöglichkeiten, aber auch die Entscheidungsprobleme erhöhen. Auch die Arbeitswelt verändert sich in rasantem Tempo. Tätigkeits- und Berufsfelder weiten sich aus, neue Berufsbilder entstehen, Qualifikationsanforderungen verändern sich immer schneller und sind immer weniger vorhersehbar.“²
- Bei den Personen und Institutionen, die bei der Berufs- und Studienfindung geholfen haben, sind befragten Jugendlichen zufolge Eltern, Schule (vor allem das Praktikum), Freunde, das Internet und das Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit die Spitzenreiter (in absteigender Reihenfolge). Mit sehr gut und gut werden vor allem Orientierungsangebote durch das Internet und die Eltern bewertet, aber auch Beratungsangebote von Seiten der Hochschulen; besonders schlecht kommen in Bewertungen die persönliche Beratung und die psychologischen Tests durch die Agentur für Arbeit weg.³
- Die potenziellen Studienberechtigten kennen nur wenige (Schul-) Fächer genauer, die Welt der Berufsausbildung und der später einnehmbaren ca. 350 Berufe ist der Mehrheit der aus Akademikerfamilien kommenden Schüler/innen unbekannt.
- Die Breite der durch ein Studium oder eine Berufsausbildung erschließbaren Berufstätigkeiten ist i. d. R. unbekannt bzw. oft sehr begrenzt bekannt (Berufe der Väter/ Mütter).
- Das Spektrum an Fördermöglichkeiten (Stipendien- und Darlehensmöglichkeiten und deren Konditionen) ist vielfach nicht bekannt.
- Die Berufs- und Studienberatung während der Schulzeit ist zeitlich und inhaltlich unzureichend. Einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung zufolge erwirbt in Deutschland inzwischen mit 53,3 Prozent eine Mehrheit der Schüler die Hochschulzugangsberechtigung – aber drei Vierteln davon fehlen grundlegende Kenntnisse, die für ein Studium notwendig sind. Nicht nur Hochschulen, sondern auch Ausbildungsbetriebe müssen deshalb nachbessern. Weil das nicht überall der Fall ist, beenden jeweils ein Viertel der Bachelor-Studenten und der Auszubildenden ihr begonnenes Studium oder ihre begonnene Lehre nicht. 34 Prozent derjenigen, die ihr Studium beenden, scheitern danach in der Probezeit.⁴
- Die Studienabbruchquoten bei Studienanfängern in den Jahren 2006-2007 liegen beim Bachelor insgesamt bei 28 Prozent, beim Bachelor an Universitäten bei 35 Prozent und beim Bachelor an Fachhochschulen bei 19 Prozent.⁵

32 UNTERSTÜTZUNGS-PROGRAMME ZUM STUDIENEINSTIEG

Im Folgenden wird die Aufmerksamkeit auf die Studienorientierung und den Studieneinstieg konzentriert, wobei zwei zusammenhängende Aspekte unterschieden werden sollen. Der erste Aspekt ist genereller Art und nimmt das Verhältnis von Studierenerfolg bzw. Studienmisserfolg und Studieneinstieg unter der Hypothese in den Blick, dass die Güte von Studienorientierung, Studienberatung und Studieneinstieg Einfluss auf die Tatsache und die Güte des Studienabschlusses hat. Der zweite Aspekt ist ein spezifischer und fokussiert auf den Befund, dass Jugendliche aus einem Elternhaus, in dem kein Elternteil über einen akademischen Abschluss verfügt, a) mit grundsätzlich geringerer Studienwahrscheinlichkeit durch das Bildungssystem wandern als Jugendliche, die mindestens ein Elternteil mit Hochschulabschluss haben (das Verhältnis ist 23% zu 77%) und b) selbst wenn sie eine gymnasiale Oberstufe besuchen, mit erheblich größeren Orientierungsschwierigkeiten zu kämpfen haben als die Vergleichsgruppe.

Während die Phänomene als solche lange bekannt sind, werden sie erst seit wenigen Jahren in systematischerer Weise bearbeitet. Der „Qualitätspakt Lehre“, das Programm JOBSTARTERplus sowie die verstärkte Förderung der Forschung über Studienabbruch durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nehmen die Problematik „aufs Korn“. Ziel ist es, den Studierenerfolg durch eine höhere Qualität der Lehre zu verbessern und Alternativen für den Fall des Studienausstiegs aufzuzeigen. Ein aktuelles Beispiel für den Versuch, die Studierenerfolgswahrscheinlichkeit durch eine veränderte bzw. verbesserte Studieneingangsphase zu erhöhen, wird derzeit an der Universität Bielefeld mittels des Programms „richtig einsteigen“ umgesetzt.

DAS PROGRAMM „RICHTIG EINSTEIGEN“

Im Zentrum des Programms steht die Studieneingangsphase, in der die Grundlagen für ein erfolgreiches Studium gelegt werden. Die Universität reagiert damit nach eigenen Aussagen auf folgende Herausforderungen⁶:

- *Insbesondere Studierende, die bereits die Regelstudienzeit überschritten haben, geben anfängliche Orientierungsprobleme und fehlende Informationen bzgl. der Relevanz der Inhalte der Lehre an.*
- *Zunehmend lässt sich feststellen, dass Studierende Probleme mit mathematischen oder literalen Grundkompetenzen haben.*
- *Es existiert bisher keine systematische, zielgruppenspezifische Qualifizierung für Lehre an Hochschulen.*

Durch die gezielte Weiterentwicklung von Beratung, Betreuung und Lehre sollen mehr Studierende dazu befähigt werden, gut in ein zu ihren Bedürfnissen und Zielen passendes Fachstudium einzusteigen.

Hierzu werden Maßnahmen auf sechs Feldern entwickelt, die nachhaltig wirksame Konzepte und Strukturen für bessere Studienbedingungen und eine qualitativ hochwertige Lehre etablieren sollen. Dazu gehören literale und mathematische Kompetenzen, Beratung und Orientierung, Peer Learning, Studienerfolgsmonitoring und die Professionalisierung der Hochschullehre.

Alle Maßnahmen sind miteinander verknüpft und zielen darauf ab, nicht kurzfristige Probleme zu überbrücken, sondern in den Fakultäten nachhaltige Weiterentwicklungen in der Lehre zu verankern. Dies ist ohne Frage der schwierigere, aber sicherlich auch der langfristig erfolgreichere Weg, um hervorragende Studienbedingungen zu schaffen.

DAS PROGRAMM STUDIENKOMPASS

Das Projekt Studienkompass⁷ kann bereits verlässliche Aussagen machen bzw. Befunde über den Grad der angestrebten Zielerreichung vorlegen. Der Studienkompass wurde durch die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) und die beiden Initiativpartner Accenture-Stiftung und Deutsche Bank Stiftung im Jahr 2007 ins Leben gerufen. Das Programmziel besteht darin, gezielt mehr junge Menschen zur Aufnahme eines Studiums zu motivieren. Kernzielgruppe des Programms sind Jugendliche aus hochschulfernen Elternhäusern. Die Definition der Zielgruppe geht damit auf das strukturelle Defizit ein, wonach es gerade jungen Menschen hochschulferner Herkunft oft an Unterstützung hinsichtlich der Aufnahme eines Studiums mangelt.

Die Programmmaßnahmen umfassen verschiedene Hilfestellungen der Begleitung und Beratung bei der Studienauswahl als elementare Voraussetzung für ein erfolgreich zu bewältigendes Studium. Dieser individuelle Förderansatz soll den teilnehmenden Schülern die Bedeutung eines Studiums als Investition in ihre persönliche Zukunft begreifbar machen und zugleich Orientierung im Sinne einer möglichen Studienwahl bieten.

Neben punktuellen Maßnahmen findet eine kontinuierliche Förderung vor Ort in Form regionaler Arbeitsgruppen und der Betreuung durch ehrenamtliche Vertrauenspersonen statt. Der Orientierungs- und Motivationsfunktion trägt der Studienkompass nicht zuletzt auch durch die Programmlaufzeit Rechnung: Der dreijährige Förderzyklus setzt zwei Jahre vor dem Abitur an und erstreckt sich bis zum Ende des ersten Studienjahres. So werden die teilnehmenden Schüler auch zu Studienbeginn betreut und erhalten in der nicht selten problematisch verlaufenden Übergangsphase von der Schule zur Hochschule und in der Studienanfangsphase Unterstützung, um der Gefahr eines Studienabbruchs positiv entgegenzuwirken und die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Studienabschlusses zu erhöhen.

Anhand der Interventionslogik lässt sich darstellen, inwiefern der Studienkompass den erläuterten Problemlagen entgegenzuwirken sucht bzw. wo er ansetzt, um positive Effekte auszulösen.

Der Studienkompass begleitet den Prozess der Studien- und Berufsplanung systematisch und setzt früh an, d.h. bereits in der Orientierungs- bzw. Findungsphase im Rahmen der Oberstufenzeit, bis hin zum Ende des ersten Studienjahres. Insgesamt sieht das Förderprogramm hierfür fünf punktuelle Interventionen vor:

INTERVENTION I UND INTERVENTION II:

Die Förderung beginnt mit einer gezielten Sensibilisierung und Orientierung, wodurch der Selbstfindungsprozess der Schüler unterstützt wird und sie in ihren Selbstwirksamkeitserwartungen bzw. ihrem akademischen Selbstkonzept gestärkt werden sollen. Zentrale Maßnahme ist hierbei der zweitägige Workshop Zukunftsplaner, der die Teilnehmer dazu anregen soll, ihre individuellen Wünsche zu entwickeln und sich damit auseinanderzusetzen, was ein Studium für die persönliche Lebens- und Berufsplanung bedeutet.

Um die Schüler noch stärker in ihren Selbstwirksamkeitserwartungen zu fördern, wurde der Infoscout etabliert. Der eintägige Workshop führt die Schüler an mehr Eigenaktivität im Rahmen von Veranstaltungsplanung heran. Die Teilnehmer werden damit schon frühzeitig zu eigenverantwortlichem Arbeiten befähigt und in ihrer Selbstorganisation gestärkt.

INTERVENTION III:

Um die Teilnehmer im Informationsprozess zu unterstützen und die Studienentscheidung vorzubereiten, kommt zu Beginn des letzten Schuljahres der zweitägige Studiennavigator zum Einsatz. Aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungen des Zukunftsplaners werden im Rahmen dieser Veranstaltung verschiedene Studienmöglichkeiten, Studienfächer und die Voraussetzungen für ein Studium, wie Bewerbungsverfahren und Finanzierung vorgestellt.

INTERVENTION IV:

Zur Vorbereitung auf das Studium vermittelt der Studienkompass im Rahmen des Workshops Studienmanager Techniken aus den Bereichen Zeitmanagement, Strategisches Planen und Projektmanagement.

Ziel ist es, die Teilnehmer in ihrer Selbstorganisation zu unterstützen und damit eine entscheidende Grundlage für die Bewältigung des Studienalltags sicherzustellen.

INTERVENTION V:

Schließlich sollen zum Ende des ersten Studienjahres im Rahmen des Workshops Karriereplaner die Erfahrungen der Teilnehmer reflektiert, Herausforderungen und Handlungsbedarf erörtert und das weitere Studium geplant werden. Darüber hinaus ist der Karriereplaner Ausgangspunkt für die Etablierung von Alumni-Netzwerken.

Neben diesen punktuellen Maßnahmen erfolgt eine kontinuierliche Intervention durch die Arbeit in den Regionalarbeitsgruppen vor Ort. Diese beinhaltet Projekte wie Exkursionen zu Unternehmen, Beratungsstellen, Hochschulen und anderen Institutionen, die im Hinblick auf die Lebens- und Berufsplanung von Relevanz sind. Entscheidend ist dabei, dass die Auswahl und Organisation der Projekte im Wesentlichen in der Verantwortung der Teilnehmer selbst liegen. Ziel ist es, auf diese Weise gezielt zur Verbesserung der Selbstwirksamkeitserwartung und zur Entwicklung von Selbstorganisationskompetenz beizutragen sowie das Informationsangebot möglichst nah an den Wünschen der Teilnehmer zu orientieren.

Dabei erhalten die Teilnehmer eine kontinuierliche Betreuung vor Ort durch ehrenamtliche Vertrauenspersonen und Regionalkoordinatoren des Studienkompass.

Die umfangreichen multiperspektivisch und längsschnittlich erhobenen quantitativen und qualitativen Daten der wissenschaftlichen Begleitung des Studienkompass können als starker Beleg dafür gewertet werden, dass der Studienkompass ein relevantes Förderprogramm ist, das seine Ziele erreicht und sich kohärent in die bestehende Förderlandschaft einfügt.⁸

Der Studienkompass erreicht seine Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler aus nichtakademischen Elternhäusern in hohem Maße. Im Verlauf des Studienkompass entwickeln sich die Studienmotivation, die akademischen Selbstkonzepte und die entsprechenden Selbstwirksamkeitserwartungen positiv. Der Nutzen der einzelnen Studienkompass-Angebote wird hoch bis mittelhoch eingeschätzt. Am besten wird die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen im Workshop Zukunftsplaner und die studienbezogene Informationsvermittlung im Workshop Studiennavigator bewertet. Ein Beleg für die erfolgreiche Arbeit des Studienkompass sind insbesondere die hohen Bruttostudierquoten und niedrigen Studienabbrecherzahlen nach der Förderung.

Das Programm ist zurzeit bis zum Jahr 2020 gesichert. Als weitere Hauptförderer sind die Karl Schlecht Stiftung, die Heinz Nixdorf Stiftung und die aqtvator gGmbH hinzu gekommen. Die Ausweitung der Teilnehmerzahl sowie die Integration weiterer Projektstandorte sind erklärte Ziele. Analog sollen Schulen und Hochschulen systematisch einbezogen und zur Übernahme von Erfolgsfaktoren und innovativen, sich im Förderprogramm bewährten Ansätzen angehalten werden. Um dieses Ziel zu erreichen, erfolgt eine eng vernetzte Zusammenarbeit, insbesondere mit Wissenschafts- und Kultusministerien, Schulaufsicht, Beratungslehrern, Studienberatungsstellen und Studiengangskordinatoren an Hochschulen sowie mit Spitzenverbänden aus der Wirtschaft.

Bayern hat mit der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und dem Kultusministerium als erstes Bundesland reagiert und in Kooperation mit dem Studienkompass ein Handbuch mit dem Titel „Studien- und Berufswahl begleiten“ erarbeitet.

Das Handbuch wurde in Fortbildungen an alle 450 bayerischen Gymnasien weitergegeben, die Lehrkräfte waren begeistert und sehr dankbar! Alle Schulleiter/innen sind seitens des Kultusministeriums dazu angehalten, für eine zeitnahe Vorstellung in der Lehrkräftekonferenz und für eine baldige Durchführung von schulinternen Fortbildungen zu sorgen. Es ist zu hoffen, dass auch andere Bundesländer dem bayerischen Beispiel folgen werden. Damit wäre eine ideale Wirkungserweiterung der auch weiterhin notwendigen individuellen Förderung für besonders unterstützungsbedürftige Jugendliche gegeben, wie sie der Studienkompass anbietet.

¹ Vgl. dazu auch die Studie von Michael Schuhe & Susanne Schürkmann: *Inwieweit nehmen Gymnasiasten Rahmenbedingungen in ihre Entscheidung bei der Berufs- und Studienwahl auf? In: Zeitschrift für ökonomische Bildung, Heft Nr. 03/2015, S. 75-94, in der Schüler am Ende der Sekundarstufe I nach ihren Berufsorientierungskompetenzen und Informationswegen befragt wurden.*

² Knauf H, Oechsle M.: *Berufsfindung im Prozess: Wie tragfähig ist die Studien- und Berufswahl? Eine Längsschnittstudie über biographische Verläufe und Orientierungsprozesse von jungen Frauen und Männern nach dem Abitur IFF Info, Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung 23(31), Bielefeld 2006, S. 1.*

³ Ebenda, S. 8

⁴ Christine Henry-Huthmacher & Elisabeth Hoffmann: *Ausbildungsreife & Studierfähigkeit. Eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. 2016, Sankt Augustin/Berlin*

⁵ Ulrich Heublein/Johanna Richter/Robert Schmelzer/Dieter Sommer: *Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010, HIS: Forum Hochschule 3 | 2012, Hannover 2012, S. 12*

⁶ *Der Text folgt hier im Wesentlichen der Darstellung der Universität.*

⁷ *Die Darstellung folgt hier wesentlich den Ausführungen im Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung durch C. Emminghaus (Rambøll) aus dem Jahr 2010. Die wissenschaftliche Begleitung wurde durch das BMBF gefördert.*

⁸ *Dieses Fazit gibt wesentliche Aussagen aus dem Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung wider. Siehe Rambøll Management Consulting GmbH, Chilehaus C - Burchardstraße 13, D-20095 Hamburg, www.ramboll-management.de, Felix Brümmer, Hamburg 2014*

DANK UND AUSBLICK

10 Jahre Studienkompass sind ein besonderer Anlass zu feiern. Mehr als dreitausend junge Menschen haben das Programm bereits erfolgreich gestaltet. Sie alle haben ihre Stärken und Möglichkeiten, ihre Wünsche, Sorgen und Fragen abgewogen und sich entschlossen, ein Stück des Weges mit dem Studienkompass gemeinsam zu gehen. Einen Weg, der für sie vorab unüberschaubar war und schließlich 95 Prozent von ihnen an die Hochschule und danach in einen Beruf geleitet hat. Diese Zahlen, mehr aber noch das Engagement, die Ausdauer und der Mut der Schülerinnen und Schüler beschreiben einen zentralen Erfolgsfaktor des Studienkompass. Das Förderprogramm ist auf dieser Grundlage intensiver und erfolgreicher geworden, als man zu Beginn realistischer Weise hätte erwarten können.

2007 griff der Studienkompass das rechte Thema zur rechten Zeit auf. Jugendliche aus Familien ohne akademische Erfahrung nehmen deutlich seltener als ihre Altersgenossen aus Akademikerfamilien ein Studium auf. Dies war auch damals schon bekannt, doch erfuhr diese Chancenungleichheit zu diesem Zeitpunkt noch weitaus weniger gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Der Kreis der Initiatoren des Studienkompass – die Accenture-Stiftung, die Deutsche Bank Stiftung und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) – weitete sich schnell aus zu einer Allianz von Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft, die das Förderprogramm an

immer mehr Standorten in Deutschland möglich machten. Immer mehr Schülerinnen und Schüler kamen so hinzu und erhielten zusätzlichen Rückenwind. Neben den Partnern des Studienkompass gebührt hierfür vielen jungen und erwachsenen Persönlichkeiten aufrichtiger Dank: den Schülerinnen und Schülern, die sich trauen, gleichermaßen offen für Anregungen zu sein und auf sich selbst zu hören. Den ehrenamtlichen Vertrauenspersonen, die sich mit einem Füllhorn an Kompetenz und Zeit als Ratgeber und Begleiter für die Jugendlichen in ihren Regionen engagieren. Den Studienkompass-Trainern, die weit über ihren beruflichen Auftrag hinaus Unterstützung anbieten und auf den Menschen achten. Den Schulen und Lehrkräften, die die Information von Schülerinnen und Schülern ermöglichen. Dem Studienkompass-Beirat, der das Programm mit Empfehlungen und Unterstützung begleitet und zur Weiterentwicklung anregt. Sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Evaluation und so ebenfalls die Weiterentwicklung des Studienkompass mit ermöglichte. Und last but not least – ein leidenschaftliches Studienkompass-Team in der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, das sich mit ausgeprägter Kompetenz, großem persönlichen Einsatz und hoher Empathie für seine Schützlinge einsetzt.

Zehn Jahre nach der Gründung des Studienkompass werden die Bedürfnisse junger Menschen in der Sekundarstufe II für ihre Zukunftsplanung inzwischen von mehr und differenzierteren Angeboten unterstützt als dies noch 2007 der Fall war. Studien- und Berufsorientierung für alle Schülerinnen und Schüler hält in manchen Bundesländern auch im Schulunterricht der Gymnasien vermehrt Einzug. Auch Hochschulen führen Programme zur Unterstützung der Studieneingangsphase ein, um erfolgversprechende Wege zu finden, zielstrebige und passgenaue Studienverläufe zu unterstützen.

Dies ist sehr erfreulich, selbst wenn noch vieles zu tun bleibt. Denn trotz dieser positiven Entwicklungen sind aber auch weiterhin starke Kopplungen zwischen sozialer Herkunft und wahrgenommenen oder eben nicht wahrgenommenen Bildungschancen offenkundig.

Auch der Studienkompass entwickelt sich laufend weiter: So kann er seine Tätigkeit in 2016 und 2017 an weiteren neuen Standorten anbieten. Neben der direkten Förderung von Schülerinnen und Schülern sorgen umfangreiche Lehrerfortbildungen, die aus dem Studienkompass Know-how weiter entwickelt wurden, in Bayern und Berlin dafür, dass eine große Zahl weiterer Schüler zusätzliche Unterstützung für ihre individuelle Orientierung erhält. In Bayern sind neu entwickelte Unterrichtseinheiten in das Standardcurriculum der dortigen P-Seminare in der Sekundarstufe II integriert worden – eine landesweite Fortentwicklung, die auch von Lehrerinnen und Lehrern mit sehr viel Zustimmung aufgenommen wurde. Mit dem Fokus auf Eltern und Familien bietet zudem der Elternkompass eine rege in Anspruch genommene persönliche Beratung dazu an, welche Chance insbesondere das Stipendienwesen in Deutschland für Schüler und Studierende bietet.

Trotz aller Entwicklungen bleibt dennoch der Bedarf an individueller Unterstützung für Jugendliche, die herkunftsbedingt mehr Hemmnisse und Unsicherheiten aufweisen, bestehen. Der Studienkompass engagiert sich auch zukünftig für diese jungen Menschen – mit Aufmerksamkeit, Unterstützung und Anschlag. Es ist die beste Investition, die wir bieten können. Dies zeigen vor allem die Werdegänge der Stipendiatinnen und Stipendiaten, ihre Gestaltungsfreude und die vielfältigen Studien- und Berufswege, die sie einschlagen.



Und das Engagement, das sie nun auch immer mehr zurückgeben: der Studienkompass Alumniverein ASk e.V. bietet vielen Schülerinnen und Schülern gute Unterstützungs- und Informationsangebote, und er wächst. Der Stein, den die Studienkompass-Partner hier ins Wasser geworfen haben, zieht auch so immer weitere Kreise. Für die Verbreitung seiner Erfolgsbausteine, vor allem aber für die wirkungsvolle Förderung seiner Stipendiatinnen und Stipendiaten wird sich der Studienkompass auch in Zukunft mit voller Kraft einsetzen.

Bild:

DR. ULRICH HINZ
Bereichsleitung Schülerförderung (Vors.), Leitung Kommunikation, Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)

DAS STUDIENKOMPASS-TEAM

38

Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.

PEARLS S. BUCK



WEGWEISERINNEN UND RATGEBERINNEN – DAS SIND:

Juliane Berger, Olivia David, Kay Felicitas Dunker, Angela Durumba, Sarah Ehrenholz, Julia Floren, Andrea Freudenberg, Dr. Ulrich Hinz, Inga Koehler, Stefanie Lücke, Anne Macauley, Monika Müller, Christine Oymann, Kathrin Philipp, Patrick Schneider, Vivian Steiner, Julia Stratmann, Meike Ullrich und Nandita Wegehaupt

sowie alle Trainerinnen und Trainer und die engagierten ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienkompass in den letzten zehn Jahren.

ÜBER DEN STUDIENKOMPASS

An Deutschlands Hochschulen gibt es noch immer ein Ungleichgewicht: Im Gegensatz zu Kindern aus Akademikerfamilien finden Jugendliche aus Elternhäusern ohne akademischen Hintergrund sehr viel seltener den Weg an die Hochschule. Hier setzt das gemeinnützige Förderprogramm Studienkompass an, das gemeinsam von der Accenture-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) ins Leben gerufen wurde. Exklusivpartner für Baden-Württemberg ist die Karl Schlecht Stiftung. 2007 wurde der erste Jahrgang in das Programm aufgenommen. Bis heute profitieren mehr als 3.000 junge Menschen deutschlandweit vom Programm.

Mit einer dreijährigen Förderung stiftet der Studienkompass am wichtigen Übergang Schule – Hochschule bessere Aufstiegschancen für junge Menschen. Die professionelle Studien- und Berufsorientierung beginnt zwei Jahre vor dem Abitur und geht auch noch im ersten Jahr an der Hochschule weiter. Die Programmteilnehmer werden dabei unterstützt ein passendes Studium oder eine Ausbildung zu finden und befähigt, ihren eigenen Berufsweg kompetent zu planen.

Die hohe Wirksamkeit des Programms wurde durch eine unabhängige Evaluation, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, bestätigt: Mehr als 95 Prozent der Studienkompass-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer nehmen ein Studium auf, mehr als 90 Prozent geben an, ihren Wunschstudienplatz gefunden zu haben. Die Studienabbrucherquote liegt bei nur fünf Prozent.

Der Studienkompass arbeitet mittlerweile auch mit mehreren Bundesländern zusammen, um die erfolgreichen Methoden der Studien- und Berufsorientierung an Schulen zu etablieren.

Weitere Informationen unter
www.studienkompass.de

39 |

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH
im Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29, 10178 Berlin

Verantwortlich:

Dr. Ulrich Hinz,
Bereichsleitung Schülerförderung (Vors.),
Leitung Kommunikation sdw

Konzeption und Text:

Meike Ullrich,
Referentin Kommunikation, sdw

Gestaltung und Illustration:

Kinga Darsow
www.kinga-darsow.de

Gedruckt auf Circleoffset Premium
White – CO₂-neutral hergestellt aus
100 Prozent Altpapier.

Diese Broschüre steht unter
www.studienkompass.de auch zum
kostenlosen Download zur Verfügung.

Bildnachweis:

Fotos von Partnern, Programmteilnehmern
und Mitarbeitern der sdw mit Ausnahme von:

S. 3: Presse- und Informationsamt der
Bundesregierung, Steffen Kugler

S. 26: Deutsches Studentenwerk,
Kay Herschelmann

DIE STUDIENKOMPASS-PARTNER

Der Studienkompass wird von einer Vielzahl an Partnern unterstützt.
Dafür ein herzliches Dankeschön!

INITIATIVPARTNER:



EXKLUSIVPARTNER FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG



STUDIENKOMPASS-PARTNER:

